



## Bhutto bricht eine Lanze für Moslems

Jürg Ackermann

**Bücher** Fatima Bhutto hat in ihrem Leben schon einiges durchgemacht. Machtkämpfe, Intrigen, Morde. Während Jahrzehnten bestimmte die Bhutto-Dynastie das Schicksal von Pakistan – oft mit tragischem Ausgang. Sowohl Fatimas Vater als auch ihr Grossvater und ihre Tante Benazir, die in den 1990er-Jahren zwei Mal Premierministerin war, starben eines gewaltsamen Todes. Vor allem der Tod ihres Vaters hat Spuren hinterlassen. Er wurde auf offener Strasse vor seinem Haus in Karachi erschossen, als Fatima Bhutto 14 Jahre alt war. «Er war eine prägende Figur in meinem Leben. Er hat mich früh für die Literatur und das Lesen begeistert», sagte Bhutto in einem viel beklatschten Gespräch mit BBC-Moderator Stephen Sackur gestern Vormittag am St. Gallen Symposium.

Wo ist die Heimat für eine Frau, die im afghanischen Exil aufwuchs, danach in Syrien und Pakistan lebte, später in London und den USA studierte und heute die ganze Welt bereist? «Ich fühle mich an vielen Orten wohl, nicht nur in Karachi, wo ich ein Haus habe. Ich gehöre wohl zu denen, die fließende Identitäten haben. Ich nehme mir mein Zuhause sozusagen mit, wohin ich auch gehe», sagte die 36-jährige Schriftstellerin, die direkt von einem Literaturfestival in Sydney nach St. Gallen gereist war.

### Kampf gegen Pauschalisierungen

Von der Politik hält sie sich meist abseits, daran wolle sie festhalten, sagte Bhutto. Ihr Leben sei die Literatur, ihr Elixier das Schreiben. Fünf Romane hat sie bisher veröffentlicht. In ihrem neuesten Buch beschäftigt sie sich mit jungen Menschen, die sich einer islamistischen Organisation anschliessen. Dabei kämpft sie auch gegen Pauschalisierungen. Es würden immer wieder gefährliche Narrative in die Welt gesetzt, beispielsweise

dass Moslems generell zu Fanatismus neigten. Sie sei erschrocken, als sie die gestrige Titelseite der «New York Times» gesehen habe, wo Kinder von Frauen, die unter dem IS lebten, als «tickende Zeitbomben» bezeichnet wurden. «Wie kann man das schreiben?», sagte Bhutto. «Wir sind 1,5 Milliarden Moslems und werden für etwas mitverantwortlich gemacht, das nur von sehr wenigen ausgeht. Doch den Westen fragt man nie, was falsch läuft, wenn ein Attentäter wie in Neuseeland auftaucht.»



Fatima Bhutto: «Mein Vater hat mich früh für die Literatur begeistert.» Bild: Urs Bucher